Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 362. Abendblatt. Mittwoch, den 5. August 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 4. August. Die „Gazetta della Emilia" theilt Bruchstücke aus der Antwort des Generals Cialdini auf die Broschüre Lamarmoras über den Krieg von 1866 mit, die in der überraschendsten Weise konstatiren, daß Gen. Lamarmora von Hause aus darauf ausgegangen ist, einen bloßen Scheinkrieg zu führen, da er hoffte, daß Italien ohne große Kraftanstrengungen in Besitz Venetiens gelangen werde. Um diesen Scheinkrieg führen zu können und nicht zu einer entschiedenern Thätigkeit gedrängt zu werden, unterschlug er auch den in der Usedom'schen Depesche übermittelten preußischen Kriegsplan. Interessant ist noch, aus der Broschüre zu sehen, daß der preußische Kriegsplan, wie er in der Usedom'schen Note entwickelt ist, mit den Ideen übereinstimmt, welche die Generale Fanti und Cialdini gehabt hatten. Von diesen militärischen Autoritäten ist der preußische Feldzugsplan als der einzige den Verhältnissen angemessene Kriegsplan erkannt worden. Und eben in dieser Ueberzeugung sind die patriotisch gesinnten italienischen Generale in den Grafen Usedom gedrungen, sein Gewicht noch einmal in die Wagschaale zu legen, damit der preußische Kriegsplan zur Anwendung und Ausführung gelange. Bei der Hartnäckigkeit des Gen. Lamarmora sind indessen alle diese Bestrebungen ohne Erfolg geblieben. — Von Seiten der nordd. Bundesregierung waren die Regierungen von Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen von den neuen gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der Aufhebung der Schuldhaft für das Gebiet des nordd. Bundes in Kenntniß gesetzt und denselben zur Erwägung gegeben worden, ob sie die in Verbindung hiermit stehenden Abänderungen der deutschen Wechselordnung durch eine dem nächsten Landtage zu machende Gesetzesvorlage herbeizuführen suchen werde. Eine ähnliche Erklärung ist von Seiten Baierns abgegeben worden; auch Hessen hat sich bereit erklärt, die betreffende Aenderung auch für das nicht zum nordd. Bunde gehörende hessische Gebiet herbeizuführen. Dagegen hat sich Würtemberg noch nicht zustimmend ausgesprochen, sondern seine Entschließungen noch von ferneren Erhebungen abhängig gemacht. — Dem Bundesrath des Zollvereins ist von Seiten des Bevollmächtigten für Hessen eine Uebersicht über den Ertrag der Rheinbrücke bei Mainz und die dafür erforderlichen Ausgaben in den Jahren 1864—66 vorgelegt worden. Es geht daraus hervor, daß die Einnahmen 135,000 Gulden, jährlich also Durchschnittlich 45,000 Gulden, die Unterhaltungs-Beiträge dagegen 141,000 Gulden, jährlich durchschnittlich also 47,000 Gd. betragen haben, so daß also eine jährliche Zubuße von mehr als 2000 Gulden erforderlich gewesen ist. — Der Aufenthalt des Königs in Ems wird sich um einige Tage gegen die frühern Absichten verlängern. Nach den bisherigen Dispositionen wird der König nach der Badekur in Ems einen kurzen Besuch in Homburg machen und von dort hierher nach Berlin zurückkehren. — Der Geh. Ober-Reg.-Rath und vortragende Rath im Kultusministerium, Dr. Wiese, hat eine Dienstreise nach der Rheinprovinz und nach dem Fürstenthum Waldeck angetreten.

Berlin, 5. August. Die Königin-Wittwe ist gestern von Potsdam nach Interlaken abgereist und die Prinzessin Karl gestern von Landeck hier eingetroffen. Der Prinz Karl wird Ende dieser Woche von Muskau zurückkehren.

— Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat nun in ähnlicher Weise wie der Oberpräsident der Provinz Posen eindringlich vor der Auswanderung nach Rußland gewarnt; es scheint also, daß diesen Warnungen eine Anregung des Ministeriums zu Grunde liegt.

— Die Gehaltsverbesserungen der gerichtlichen Büreaubeamten sind erfolgt, und die Zulagen für das Jahr vom 1. Januar c. ab nachgezahlt worden. Bekanntlich hatte das Abgeordnetenhaus zum Zwecke der Gehaltsverbesserungen der Büreaubeamten 600,000 Thlr. bewilligt und muß davon mindestens die Hälfte auf die Gerichtsbeamten vertheilt sein, denn die Zulage, welche die einzelnen erhalten, ist nicht ganz unbedeutend. Die Zulage für den Sekretär, Büreau-Assistenten und Kanzlisten beträgt 50 bis 100 Thlr. Die Gehälter der Sekretäre bei den Kreisgerichten (früher 450 bis 650 Thlr.) betragen jetzt 550 bis 700 Thlr., bei dem Stadt- und Kreisgericht zu Danzig 600 bis 900 Thlr., die Gehälter der Büreau-Assistenten betragen jetzt 400 bis 500 Thlr., während früher der älteste Büreau-Assistent 400 Thlr. erhielt. Auch die Gehälter der Gefangenen-Inspektoren und die Diäten der Büreau-Diätare sind erhöht worden.

Berlin, 4. August. Wie wir erfahren, wird die Entrevue unseres Königs und des Kaisers von Rußland im Laufe dieses Monats stattfinden, bei welcher zweifelsohne politische Abmachungen wohl nicht erfolgen dürften. Bis jetzt hält sich der Kaiser noch auf seinem Lustschlosse zu Zarskojo-Sselo bei Petersburg auf, während sich die Kaiserin, dem dringenden Anrathen ihrer Aerzte nachgebend, nach Kissingen begeben hat. Wohl nur dem günstigen Resultate der dortigen Heilquellenkur, welcher sich die Kaiserin vor vier Jahren unterzog, ist es zuzuschreiben, daß sie dem Rath der Hofärzte Folge leistete und eine Reise nach Deutschland unternahm, denn es steht fest, daß die hohe Frau eine flagrante Antipathie gegen jede ausländische Reise besitzt und ihren Lieblingsaufenthalt für den Sommer in den Villegiaturen zu Zarskoje-Sselo, Peterhof, Iljinskoje und Livadia nimmt. Unter den Personen, welche die Kaiserin begleiten, befinden sich die Oberhofmeisterin Gräfin Protassow, der Generaladjutant Graf Alexander Adlerberg, stellvertretender Minister des Kaiserlichen Hauses, und der Oberstallmeister Fürst Barjatinski; Graf Adlerberg wird indessen nicht während der Kur in Kissingen verweilen, sondern sich ungesäumt wieder nach Petersburg zurückbegeben.

— Die von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg gemachten Anträge auf gewisse Abänderungen ihrer bisherigen Promotions-Ordnungen sind, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, von dem Unterrichtsminister mit einigen Modifikationen für jetzt genehmigt, die definitive Ordnung dieser Angelegenheit ist jedoch der Verleihung neuer Fakultätsstatuten vorbehalten worden. Als Bedingung für die Zulassung zur Promotionsprüfung ist künftig die Beibringung eines Zeugnisses der Reife von einem Gymnasium innerhalb des norddeutschen Bundesgebiets festzuhalten. Bei Kandidaten, welche nicht in dem norddeutschen Bunde heimisch sind, kann von der Beibringung eines Reifezeugnisses abgesehen werden, wenn die Fakultät Gelegenheit hat, sich von der ausreichenden wissenschaftlichen Vorbildung derselben anderweit zu überzeugen.

— Die Stadt Wismar in der Verzweiflung, in der sie sich durch die Abgrenzung der Zolllinie versetzt sieht, denkt der „B. H. Ztg." zufolge alles Ernstes daran, Europa eine „Wismarsche Frage" zu schaffen. In seiner Sitzung am Freitag nahm der Bürgerausschuß vor der Tagesordnung einen dringlichen Antrag an, dahin gehend, daß aus dem Reichsarchive Mittheilungen darüber erbeten würden, ob und in welcher Form bei Uebergabe Wismars Seitens der schwedischen Kommissarien an die mecklenburgischen im Jahre 1803 von diesen den Vertretern der Stadt die Aufrechterhaltung ihrer Privilegien speziell zugesichert sei. Auf Grund des dieserhalb zu erwartenden Archivberichts würde der Ausschuß sich demnächst weiter zu entschließen haben, ob er rechtliche Ansprüche Wismars bezüglich seiner Wünsche in der Zollrayonfrage verfolgen köne und wolle. Nur vertraulich ist angeregt worden, die schwedische Regierung eventuell zu einer Wahrnehmung der Rechte der Stadt — „ihrer Stadt" — zu veranlassen, doch vorläufig wird darüber noch mit Stillschweigen hinweggegangen.

— Zum 1. Oktober findet bei der Militär-Roßarzt-Schule zu Berlin für solche Eleven ein neuer Aufnahmetermin statt, welche einen sechsmonatlichen Unterrichtskursus im Hufbeschlage in der Lehrschmiede des Institutes absolvirt haben.

Kiel, 1. August. Die hier im Hafen liegenden Uebungsfahrzeuge: Fregatte „Niobe" und Brigg „Rover", „Musquito" und „Hela" haben Ordre erhalten, sich bis zum 15. d. M. seeklar zu halten, um in die Ostsee auslaufen zu können. Von den an Bord des Wachtschiffes „Gefion" befindlichen 50 Seekadetten sind 38 Mann auf die Briggs „Rover", „Musquito" und „Hela" vertheilt.

Hannover, 4. August. Der Kronprinz ist, von Bonn kommend, heute Nachmittag mit dem Schnellzuge hier eingetroffen und wurde vom General v. Voigts-Rhetz, dem Oberpräsidenten Grafen Stolberg und dem Stadtkommandanten auf dem mit Flaggen reich geschmückten Bahnhofe empfangen. Obgleich die bevorstehende Ankunft des Kronprinzen nur kurze Zeit vorher bekannt geworden war, waren doch mehrere hundert Personen auf dem Bahnhofe anwesend, die den Kronprinzen mit einem dreifachen Lebehoch begrüßten. Der Kronprinz wird bei dem General von Voigts-Rhetz diniren und heute Nacht seine Reise fortsetzen.

Bonn, 2. August. (P.) Der Kommers der vereinigten Korps, welcher gestern Abend in der Militär-Reitbahn stattgefunden hat, dauerte bis spät in der Nacht. Vom Kley'schen [illegible] en aus formirten die Korps sich zu einem imposanten Zuge. Die alten Herren, welche früher einmal Korpsstudenten waren, hatten sich ihren resp. Korps, mit der Fuchs- oder der Cerevismütze auf dem Kopfe, angeschlossen, und vorwärts ging's nun, unter den Klängen: „Was kommt dort von der Höh'?" 2c. den Hofgarten entlang durch die Stadt nach der mit den Fahnen und Emblemen der Korps reich geschmückten Reitbahn zum fröhlichen Gelage. Die alten Herren, wie sie so stramm einher marschirten, erregten keine geringe Heiterkeit, und aus den geöffneten Fenstern wurden sie von schönen Händen mit Blumen überschüttet. Für diejenigen Herren, welche lieber fahren wollten, hatten hiesige Herrschaften ihre Gala-Equipagen mit Vergnügen zur Disposition gestellt.

Heute früh verkündeten das Geläute der Glocken und der Knall der Mörser (die Dampfschiffe salutiren bei der An- und Abfahrt), daß die offizielle Jubiläumsfeier begonnen habe. Um 8 Uhr versammelten sich die katholischen Festgenossen in der Münsterkirche, wo der Erzbischof von Köln pontifizirte, und um 9 Uhr die evangelischen in der evangelischen Kirche zu einem feierlichen Gottesdienste. Diesem letztern Gottesdienste wohnte auch der Unterrichtsminister v. Mühler bei, und hielt Konsistorialrath Dr. Kraft die Festrede. Um 11 Uhr fand sodann in der Aula der feierliche Empfang der von auswärtigen Universitäten u. s. w. eingetroffenen Deputationen statt. Durch Deputationen sind vertreten die Universitäten resp. Akademien: Berlin, Akademie der Wissenschaften in Berlin, Breslau, Braunsberg, Basel, Bern, Dorpat, Erlangen, Freiburg, Greifswald, Graz, Göttingen, Gießen, Heidelberg, Jena, Innspruck, Kiel, Königsberg, Leipzig, München, Münster, Marburg, Prag, Paderborn, Rostock, Tübingen, Wien, Würzburg, Zürich. Die Feier wurde eröffnet mit einem Willkommen des Rektors v. Sybel an die Versammelten, worauf zuerst der Unterrichts-Minister v. Mühler das Wort ergriff, um seinen Glückwunsch an die Universität und die Hoffnung auf ihr ferneres Gedeihen auszusprechen. Redner berührte hierbei die Zeit, in welcher die Universität entstanden und die Bedeutung, welche sie sonach, nach der Absicht des Königlichen Stifters haben solle. Auf die Fortdauer der Gunst des Königshauses dürfe die Universität rechnen. Der Herr Rektor antwortete, wie die Universität sich dieser ihrer besondern Aufgabe wohl bewußt sei: sie wisse, daß sie, dem nahen Auslande gegenüber, ein Ehrendenkmal deutschen Wesens und deutschen Geistes sein solle. Sie werde nach wie vor bestrebt sein, diese Aufgabe zu erfüllen. Damals, als die Universität gegründet wurde, habe der Minister v. Altenstein geschrieben, wie das Geistige nicht hoch anzuschlagen sei und daß eine bessere Grundlage dem Staate nicht gegeben werden könne. Dieser Gedanke lebe fort in den Trägern des preußischen Unterrichtswesens, und es sei der Stolz der Universität, mit bauen zu helfen an der Stärke des Staates auf dem Fundament geistiger Entwickelung. Hierauf folgten nun die Glückwünsche der vorhin erwähnten Deputationen. Der Vertreter der Münchener Universität machte den Anfang und es gab derselbe seiner Rede insofern eine politische Färbung, als er die geistige Zusammengehörigkeit der deutschen Universitäten und die hierin liegende Gewähr für ein einmüthiges nationales Zusammenstehen des gesammten deutschen Vaterlandes im Augenblicke der Gefahr betonte. Die übrigen der genannnten Deputationen legten, einzeln aufgerufen, die prachtvollen Etuis, in welchen die Gratulations-Adressen enthalten sind, ohne Rede auf den Tisch der Aula nieder, da man, wenn jede Deputation hätte reden wollen, mit der betreffenden Feierlichkeit heute wohl schwerlich fertig geworden wäre. Nach diesen Gratulationen der Universitäten und gelehrten Anstalten folgten noch zahlreiche Gratulationen von wissenschaftlichen Vereinen, Behörden, vom Oberpräsidenten v. Pommer-Esche, von Deputationen der rheinisch-westphälischen Geistlichkeit, sowohl der katholischen als der evangelischen, den Vertretern der Stadt Bonn 2c. 2c. Vom Vereine der deutschen Aerzte in Newyork war ebenfalls eine Gratulations-Deputation eingetroffen. In seinem Danke auf alle diese Zeichen der Liebe und Theilnahme antwortete der Rektor Prof. v. Sybel, daß die Bonner Universität, wenn sie unter ihren Schwestern auch die jüngste, auch fernerhin bestrebt sein werde, ihren berühmten deutschen Schwestern würdig zu sein. Die Universität werde, fortarbeitend im Sinne ihres Stifters, nun und immer eine Dressir-Anstalt für [illegible] nannte Praktik sein; bleiben werde sie eine Anstalt methodischer [illegible], schaft und dadurch ihre Jugendkraft behalten. — Zu heute Abend [illegible] die Stadt Bonn zu Ehren des festlichen Tages ein Gartenfest im Klay'schen Garten veranstaltet, bei welchem auch der Kronprinz erscheinen wird. Seine Ankunft von Koblenz wird kurz nach 8 Uhr erwartet. — Die Stadt schwimmt so recht eigentlich im Festkleide und im Festjubel.

Ems, 3. August. Der König wohnte gestern Abends mit den hier anwesenden Fürstlichkeiten, deren Gefolge 2c. der Vorstellung des Hofkünstlers Bellachini im Kursaale bei, und schienen ihm dessen Kunststücke großes Vergnügen zu gewähren. — Leider herrschte in dem überfüllten Saale wegen der zahlreichen Gasflammen eine derartige Hitze, daß es Vielen geradezu unmöglich war, der interessanten Vorstellung bis zum Schlusse beizuwohnen. — Uebrigens ist man jetzt hier mit dem Wetter zufrieden. Die Hitze hat bedeutend nachgelassen. Morgens und Abends ist es sogar schon ziemlich kühl. Der König ist, wie schon mitgetheilt, heute früh mit dem Gefolge pr. Extrazug nach Koblenz und von dort aus in Begleitung seiner Gemahlin nach Bonn gefahren. — Das Diner nahmen die Majestäten in Koblenz ein. Das Gefolge kehrte direkt von Koblenz hierher zurück und speiste wie gewöhnlich im Kurhause. Morgen Nachmittag fährt der König zur Truppenbesichtigung nach Mainz und gedenkt erst am Mittwoch von dort hierher zurückkehren. — Für den Aufenthalt in Ems sollen etwa noch 8 Tage bestimmt sein; möglich, daß der König alsdann Homburgs Einladung folgt. — Der Kronprinz begrüßte gestern Mittags den Prinzen Georg und erschien dann auch in dessen Begleitung auf der Promenade. — Unter den Kolonaden beglückte der hohe Gast kurz vor der Abfahrt nach Koblenz 2c. noch einige Hoflieferanten durch reiche Einkäufe von Schmucksachen.

Hamburg, 3. August. Der „Hamb. Korr." schreibt: „Die Vollzugs-Kommission des Zollbundesraths, welche die definitiven Anordnungen für die Feststellung der Zollgrenze hier treffen wird, besteht aus folgenden Mitgliedern: Für Preußen: Geh. Ober-Finanzrath v. Jordan und Bureauvorsteher Walther; für Baiern: Oberzollrath Wiedemann; für Sachsen: Finanzrath Wahl; für Hamburg: Senator Dr. Versmann und Ober-Zollinspektor Hoffmann. Nachdem die Herren größtentheils am Sonntag hier eingetroffen waren, ist gestern um 10 Uhr die erste Sitzung gehalten worden, an welche sich eine Besichtigung des Berliner Bahnhofes schloß."

Dresden, 3. August. Der Staatsminister Frhr. v. Friesen hat gestern einen längeren Urlaub angetreten und sich zunächst zum Gebrauche der Kur nach Wiesbaden begeben.

Gotha, 2. August. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend traf Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen mit Gefolge, bei welchem sich General von Moltke befand, hier ein und nahm im Hotel zum „Deutschen Hof" Quartier. Höchstderselbe begab sich Sonnabend Morgen zur Besichtigung des Schlachtfeldes nach Langensalza, von wo die Rückkehr gegen Abend stattfand und reiste Sonntag früh über Reinhardsbrunn nach Salzungen und Kissingen weiter.

Darmstadt, 1. August. Der gegen die hier erscheinenden „Hessischen Volksblätter" auf Antrag des Ministeriums des Innern angestrengte Preßprozeß wird am 20. August zur öffentlichen Verhandlung kommen. Der inkriminirte, aus der „Demokr. Korresp." entlehnte Artikel „Ein großpreußischer Dreiklang" zieht eine Parallele zwischen dem König Wilhelm, dem Grafen Bismarck und dem bairischen Zolldelegirten Marquardt-Barth und soll beleidigende Aeußerungen gegen den König von Preußen enthalten. Angeklagt ist der nominelle Redakteur des Blattes Georg Gries.

Darmstadt, 4. August. Der Ministerpräsident v. Dalwigk ist von seiner mehrwöchentlichen Urlaubsreise hierher zurückgekehrt. — Die in Frankreich gegen die Einschleppung der Rinderpest ergriffenen Maßregeln sind laut hierher ergangener Mittheilung aufgehoben; die Rindvieheinfuhr nach Frankreich auf sämmtlichen Grenzen ist wieder freigegeben.

Dessau, 2. August. Die Nachricht von dem Tode des Staatsministers a. D. Sintenis hat allgemeine Theilnahme erregt. Anhalt verliert in dem Verstorbenen einen Staatsbeamten, der eine lange Reihe von Jahren die ersten und wichtigsten Stellungen eingenommen und auf die Geschicke und Zustände des Landes einen leitenden Einfluß ausgeübt hat. Unbedingt war er rastlos bestrebt, nach seinem besten Wissen die Interessen seines Heimathlandes zu fördern und es darf ihm vor Allem hoch angerechnet werden, daß er in der schweren Krisis von 1866 nicht einen Augenblick geschwankt hat, sich für den vollen Anschluß an Preußen zu erklären und dadurch das Land vor vielen Gefahren zu bewahren. Sintenis war am 14. Juni 1800 zu Zerbst, wo sein Vater Oberbürgermeister war, geboren, besuchte das dortige Gymnasium, bezog 1821 die Universität Leipzig und ließ sich 1825 als Advokat in seiner Vaterstadt nieder. In Gemeinschaft mit anderen bedeutenden Rechtsgelehrten unternahm er 1829 die erste deutsche Uebersetzung des „Corpus juris civilis", der sich die des „Corpus juris canonici" im Auszuge anschloß. Sein „Handbuch des gemeinen Pfandrechts" (Halle 1836) hatte seine Berufung als ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Gießen zur Folge, von wo er jedoch schon 1841 als Mitglied der damaligen Landesregierung und des Landeskonsistoriums nach Dessau berufen ward. Im Jahre 1848 wurde er Mitglied des Oberlandesgerichts zu Dessau, 1849 wurde er zum Landtags-Abgeordneten gewählt, 1850 saß er im Staatenhause des Erfurter Unions-Parlaments und noch in dem-

selben Jahre ward er zweiter Präsident des gemeinschaftlichen Oberlandesgerichtes für Anhalt-Dessau und Köthen und nach der Vereinigung beider Herzogthümer 1853 alleiniger Präsident desselben. Nach dem Ableben des Staatsministers v. Plötz 1861 bildete er und unter seinem Vorsitze mit den Herren v. Basedow und v. Zerbst das Staatsministerium, ging 1865 zu den Berathungen des Fürsten-Kongresses nach Frankfurt a. M., nahm 1866 und 1867 an den Berathungen des norddeutschen Bundesraths Theil und trat im Frühjahr dieses Jahres aus Gesundheitsrücksichten aus seinem Ministeramte.

München, 4. August. Die „Hoffmann'sche Korrespondenz" meldet, daß der Zusammentritt der Kommission, welche die Auseinandersetzung in Betreff des früheren Bundeseigenthums zu reguliren hat, für den kommenden Herbst wieder in Aussicht genommen ist, da der durch die Beschlüße jener Kommission herbeigeführte Zustand ein abnormer sei. — Der oberste Gerichtshof hat entschieden, daß die baierischen Zeitungen verpflichtet sein sollen, Berichtigungen bezüglich nicht baierischer Vorkommnisse auf Grund etw[illegible]er von auswärtigen Regierungen ertheilter offizieller Aus[illegible]aufzunehmen.

Ausland.

Wien, 2. August. Es ist übel, wenn die Gastfreundschaft durch Dreistigkeit und Ungeschicklichkeit der Gäste auf harte Probe gestellt wird. So ist's aber derzeit in Wien, wie die Reflexionen beweisen, zu welchen die Wiener Tagesblätter von Tag zu Tag mehr durch den Verlauf des Schützenfestes sich veranlaßt fühlen. Die Wiener Leitartikel werden ziemlich derb gegen die politisirenden Gäste und sollen wohl insgesammt andeuten, daß das Fest mit seinen Schwabenstreichen nun — lange genug gedauert habe. Man lese nur das Mahnwort des „Wiener Fremdenblatts" vom 2. August. Da heißt es nach einer längeren spöttischen Abfertigung der süddeutschen Volksredner wörtlich weiter also:

„. . . Aber um Eines möchten wir unsere deutschen Brüder vom Main und von der oberen Donau dringend ersuchen, und das ist: Sie mögen uns Oesterreicher und ihren politischen Gedankenspiel vorläufig verschonen und sie mögen uns nicht zumuthen, daß wir aus lauter Bruderliebe mit ihnen mitthun sollen, wo es darauf ankommt, neue Experimente in deutscher Politik zu machen, um neue Verwickelungen nach dem Muster der schleswig-holsteinischen heraufzubeschwören. Wir Oesterreicher haben an diesen gewagten Spielen mit dem deutschen Schießgewehr grade genug und wir sind viel zu sehr und viel zu ernstlich und schwierig mit unseren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, wir haben so überreichlich mit der Bestellung und Ordnung unseres eigenen zerrütteten Staatshauses zu thun, als daß wir leichtfertig uns in Unternehmungen einlassen können, bei welchen bisher Niemand betheiligt ist, als ein Häuflein sehr achtbarer und wenig vermögender süddeutscher Redner und Schriftsteller. Wenn man mit Worten, ob gesprochen oder geschrieben, Deutschland einigen könnte, dann müßte Deutschland schon seit dreißig Jahren fix und fertig sein. Und wenn man mittels Volksversammlungen den Grafen Bismarck unschädlich machen, den König von Preußen entthronen und das preußische „Volk in Waffen" zu den Todten werfen könnte, dann verdienten gewiß jene wandernden Politiker, welche jetzt an der „schönen blauen Donau" ihre Redezelte aufgeschlagen haben, sofort mit der Leitung und Führung der deutschen Staatsgeschäfte betraut zu werden. Unter ihrer Leitung und Führung gäbe es dann nur Eine große deutsche Volksversammlung von der Nord- und Ostsee bis an die Alpen und die Adria und nichts weiter. Das wäre der Triumph des Selbstbestimmungsrechtes, das wäre statt des „Volkes in Waffen" das deutsche Volk in „Worten". Nun sieht aber doch jedes Kind ein — jedes kleine nämlich, denn große Kinder sind viel zu gescheidt dazu — daß man mit leerem Geschwätze gewisse historische Thatsachen und gewisse bestehende Verhältnisse nicht aus der Welt schaffen kann, und daß der König von Preußen und Graf Bismarck, so furchtsam sie auch sein mögen, sich doch durch eine demokratische Volksversammlung im „Sperl" oder sonst wo in Europa aus ihren „boshaften" Planen nicht werden herausjagen lassen. Ferner sieht doch jedes Kind, natürlich jedes kleine Kind, ein, daß wir Oesterreicher vorläufig und zunächst ganz andere Schmerzen haben, als jene Schmerzenskinder im Süden Deutschlands, welche nicht wissen, ob sie aus Zorn und Gram über die preußische Machtentwickelung aus i[illegible] eigenen Haut nur in eine andere Haut und in welche? fahren sollen. Unsere deutschen S[illegible]thien bleiben unverändert und festgewurzelt und sie werden nur um so lebhafter erwachen und um so kräftiger sich entwickeln, je mehr wir in dem Ringen nach Freiheit und Kultur mit den anderen Nationalitäten in Oesterreich unser deutsches Wesen herauskehren und energisch entfalten werden müssen. Wir sind aber, Gott sei Dank, Mannes genug, um diesen Kampf allein und hoffentlich ohne gewaltsame Bedrückung der anderen Nationalitäten durchführen zu können. Und eben darum und um nicht in unserem eigenen österreichischen Vaterlande leichtfertig einen blutigen Bruderkrieg heraufzubeschwören, deshalb müssen wir es vermeiden, in eine politische Gemeinschaft mit jenen unklaren und unfertigen Bestrebungen hinein zu treten, welche von süddeutscher Seite aus fortwährend angeregt und aufgeregt werden. Deshalb halten wir es geradezu für unverantwortlichen Leichtsinn, daß man es nach den traurigen Erfahrungen der letztverflossenen Jahre wieder bei uns versucht, für deutsche Hirngespinnste Propaganda zu machen, deren praktische Verfolgung uns wieder zu nichts Anderem führen könnte und führen wird, als zu einem neuen Königgrätz. Mögen unsere süddeutschen Gäste, wenn sie heimkehren, zu Hause Programme schmieden und neue Beglückungssysteme für das deutsche Volk aussinnen und ausposaunen, hier in Wien ist jetzt kein Boden für derlei deutsche Theorieen und Demokratenweisheit. Wir waren einmal so — vorwitzig, für die deutschen Brüder in Schleswig-Holstein die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Die Weltgeschichte hat es verzeichnet, wer sich die Finger dabei verbrannte. Nun mögen einmal die Herren Schwaben vorangehen, wenn sie nicht blos das Maulwerk, sondern, auch die Courage dazu haben. Wir schenken ihnen gerne noch die größeren Stiefel dazu."

— Wie man jetzt erfährt, hat auch der Magistrat der Stadt Nürnberg sich entschieden geweigert, das nächste „Bundesschießen" zu beherbergen.

Paris, 2. August.

— Die Nachricht des „Mémorial diplomatique", daß der Kaiser nach Paris kommen werde, um hier der Königin von England die Honneurs zu machen, bestätigt sich nicht. Die Königin Victoria wird Donnerstag früh hier eintreffen, und diesen Tag in oder bei Paris in Gesellschaft der Kaiserin der Franzosen verbringen, um Freitag ihre Reise nach der Schweiz fortzusetzen. Der General Fleury hat gestern mit dem englischen Botschafter Lord Lyons das Programm für diesen Besuch verabredet. Lord Stanley wird sich in Begleitung der Königin befinden. — Die „Patrie" gesteht heute zu, daß ihre Brüsseler Briefe, die bekanntlich im Sinne der Annexion Belgiens an Frankreich abgefaßt waren und die sie als von einem Belgier herrührend dem Publikum vorführte, einfach von dem französischen, seit einer Reihe von Jahren in der belgischen Hauptstadt lebenden Schriftsteller Léon Estivan geschrieben sind. — General v. d. Goltz, Bruder des Botschafters, begiebt sich wieder nach Deutschland, da der Zustand seines Bruders nichts mehr befürchten läßt.

Madrid, 3. August. In Arragonien haben sich aufständische Banden gezeigt. Die ministeriellen Organe behaupten, es seien Schmuggler. Beträchtliche Truppenkörper sind von Sarragossa gegen dieselben abmarschirt. Es wird versichert, daß die Banden von einem Brigadier kommandirt werden. — General Zabala ist aus Lugo, dem ihm von der Regierung angewiesenen Aufenthaltsorte verschwunden. Gestern hat die Polizei im Hause des Generals in Madrid Haussuchung gehalten.

Pommern.

Stettin, 5. August. Das Programm für die heutige Anwesenheit S. K. H. des Kronprinzen hierselbst ist dahin abgeändert worden, daß derselbe sich heute Vormittag unmittelbar nach seiner Ankunft vom Bahnhofe direkt nach Krekow zur Inspektion begab. Nach Beendigung derselben dinirt S. K. H. in der Artillerie-Kaserne und fährt dann Abends 6½ Uhr nach Berlin zurück. — Zur Feier der Anwesenheit des Kronprinzen hatten verschiedene öffentliche und Privatgebäude, ebenso die im Hafen liegenden Schiffe festlich geflaggt.

— Der Bau-Inspektor Ehhardt zu Cöslin ist zum Königlichen Ober-Bau-Inspektor ernannt und als solcher bei der Königlichen Regierung zu Danzig angestellt worden.

— Die vor einiger Zeit Seitens des Ministeriums angeordnete Ausführung der Vorarbeiten für die Eisenbahnstrecken Belgard-Neustettin und Dramburg-Schivelbein ist, wie wir hören, neuerdings wieder sistirt. Den Grund der Sistirung kennen wir indessen nicht.

— Bekanntlich wird am 22. d. Mts. hier ein Extrazug mit Dresdnern erwartet, die dann einen Ausflug nach Rügen zu machen gedenken. Jedenfalls dürfte unsern Hoteliers anzurathen sein, auf diesen Besuch nicht zu viel Gewicht zu legen, denn bei einer früher von Dresdnern nach Harburg gemachten Extrafahrt hörte man allgemein die Klage, daß die guten Sachsen fast nichts verzehrt haben. Sie brachten sich ihre „Butterbemmen" mit.

— Ueber die am letzten Sonntag in Greifenhagen stattgehabten verschiedenen Feuersbrünste theilt uns ein dortiger Einwohner heute noch mit, daß überhaupt 39 Scheunen, von welchen indessen nur 5 oder 6 nicht versichert waren, niedergebrannt sind. Der durchschnittliche Versicherungswerth jeder Scheune ist auf 300 Thlr., die Kosten des Wiederaufbaues einer Scheune dagegen sind auf mindestens 500 Thlr. durchschnittlich zu veranschlagen. Der Schaden, welcher dadurch entstanden, daß sämmtliche in den Scheunen befindlich gewesenen Vorräthe mit verbrannt, berechnet sich auf ca. 30,000 Thlr., wovon nur etwa 10 pCt. versichert waren und trifft dieser Schade hauptsächlich kleine Leute, welche die Scheunen nur pachtweise inne hatten. Unser Gewährsmann spricht ebenfalls die bestimmte Vermuthung aus, daß absichtliche Brandstiftung vorliegt, denn auch im Innern der Stadt sind noch an zwei Stellen unverkennbare Spuren derselben vorgefunden. Seitens der Stadt ist eine Belohnung von 100 Thlr. auf die Entdeckung der Brandstifter ausgesetzt und zur Vermeidung ähnlicher Unglücksfälle eine 50 Mann starke Nachtwache aus der Zahl der Bürger organisirt. — Heute hat sich der Herr Bürgermeister aus Greifenhagen hierher begeben, um bei dem Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung zur Abhaltung einer allgemeinen Kollekte innerhalb der Provinz Behufs Abhülfe der durch das Brandunglück hervorgerufenen Nothstände zu erbitten.

— Der in Fortpreußen wohnhafte Maurergeselle Stolzenburg war gestern Nachmittag mit mehreren Personen auf dem Rückforth'schen Grundstück Oberwiek Nr. 85 beschäftigt, das noch vom Brande stehen gebliebene Mauerwerk abzubrechen. Um ein Gewölbe abzutragen, hatte sich St. auf einen in der Mitte durch zwei Säulen gehaltenen Gurtbogen gestellt und versuchte zunächst den Schluß des Bogens durchzuschlagen, letzterer stürzte dabei ein und St., welcher sich auf den stehen gebliebenen Säulen nicht halten konnte, fiel mit herunter. Er erlitt durch den Fall mehrfache Beschädigungen und wurde eine bis auf die Knochenhaut durchgehende Kopfwunde von dem sofort herbeigerufenen Arzte für lebensgefährlich erklärt. Der Verletzte mußte in einer Droschke nach Hause geschafft werden.

— Heute früh wurde in der Parnitz die Leiche des im schwarzen Gang wohnhaft gewesenen Arbeiters Massow gefunden und nach dem Krankenhause geschafft.

Stargard, 4. August. Vor längerer Zeit wurde auf Anregung eines hiesigen Banquiers ein Gesuch an das Königl. Landrathsamt gerichtet, die Saatziger Kreis-Obligation nach dem Beispiel fast aller andern zinstragenden Effekten mit Couponbogen versehen zu wollen. Es war für die Inhaber dieser Obligation zu fatal und unbequem, pünktlich in den ersten acht Tagen jedes Aprils und Oktobers sich nach dem Landschaftsgebäude zur Abstempelung der Zinsscheine und Erhebung der Zinsen verfügen zu müssen. Wer dieses versäumte, war gezwungen, den Genuß der halbjährigen Zinsen bis auf das nächste Semester zu verschieben. — Wie wir hören, ist das Königl. Landrathsamt bereitwilligst auf Erfüllung dieses Gesuches eingegangen, und steht die Ausgabe der Zinsbogen zu den Saatziger Kreis-Obligationen in nächster Zeit bevor; vielleicht hebt sich dadurch der Verkehr in diesem Papier, und dessen Inhaber werden diese Nachrichten mit Freuden begrüßen.

Demmin, 3. August. Wie die „Kreuzztg." hört, ist die Bestätigung der Regierung sowohl dem zum Bürgermeister gewählten Bürgermeister a. D. Rose, wie dem zum Rathsherrn gewählten Kaufmann Cohnheim versagt worden.

Vermischtes.

Stettin. Mit Recht staunt man über die Pracht und den überschwenglichen Luxus, den die Berliner Vergnügungslokale enthalten. Um so auffälliger muß es erscheinen, daß die dortigen Konditoreien — das Asyl der eleganten Welt — in Bezug auf ihre Lokalitäten so außerordentlich stiefmütterlich behandelt sind. Drückend ist der Aufenthalt in einer Berliner Konditorei im Sommer, wo der Gast entweder in den heißen Zimmern zubringen, oder vor der Ladenthür auf einem engen Perron Platz nehmen, und mit seinem Café eine gehörige Portion Straßenstaub einschlucken muß! Jedenfalls sind wir Stettiner in dieser Beziehung besser daran, wir haben — unsern Jenny! Selten giebt es wohl anderwärts einen so lieblichen angenehmen Aufenthalt, als ihn uns Jenny's Konditorei bietet: im Winter große und doch warme Räume und im Sommer einen allerliebsten Garten, ganz abgesehen davon, daß die hier gereichten Erfrischungen billig und von vorzüglicher Güte sind. Aber auch für geistige Genüsse ist reichlich gesorgt, alle Tische wimmeln von politischen und unpolitischen Zeitungen aller Farben, von „Braß an, bis hinab zum „Volkstribun" a. D. — Die Frequenz, deren sich die Jenny'sche Konditorei erfreut, ist denn auch der beste Beweis, daß das oben Gesagte nichts weniger als Uebertreibung ist und Stettin alle Ursachen hat, sich auf dieses Etablissement etwas einzubilden.

— (Eine Stadt ohne Leihhaus.) Dieselbe heißt Stuttgart, und die Ursache, welche bis jetzt die Errichtung einer solchen Anstalt verhinderte, ist nichts mehr und nichts weniger als die Marotte eines sonst sehr verdienstvollen alten Herrn. Moritz Mohl hat nämlich die fixe Idee, die Leihhäuser befördern die Liederlichkeit, Unzucht und Unsitte. Jede Anregung zur Errichtung eines städtischen Leihhauses bombardirt Moritz Mohl in fürchterlich langen Leitartikeln nieder und kein Mensch wagt es mehr, sich der Sache anzunehmen. In Folge dieses Mangels versetzt die dortige Bevölkerung, welche die Hilfe solcher Anstalten bedarf, ihre Habe in Privatleihgeschäften und zahlt 60 vom Hundert, während die auf Rechnung der Kommunen geführten Leihhäuser gewöhnlich mit 8 bis 9 Prozent sich begnügen. Das gehört offenbar unter die Schwabenstreiche.

(Wir sind in der glücklichen Lage, der „Süddeutschen Presse", der wir obige Notiz entnehmen, die Beruhigung geben zu können, daß auch wir hierorts eines derartigen wohlthätigen Institutes entbehren! Auch Stettin hat seine „Mohls".)

Berlin. Denjenigen einjährigen Freiwilligen der Berliner Garnison, welche durch nachgewiesene Hülfsbedürftigkeit in die Verpflegung der Truppen treten, soll künftig nach den für Soldaten bemessenen erhöhten Servissätzen, ebenso eine Quartierentschädigung gewährt werden.

Görlitz, 1. August. In Folge des Genusses von Wurst, aus einer hiesigen Wurstfabrik entnommen, ist hier eine aus drei Personen bestehende Familie dieser Tage an der Trichonose erkrankt.

Literarisches.

Rügen, praktischer Führer nach und auf der Insel. 1868. Griebens Reise-Bibliothek Nr. 65. Der Führer giebt neben manchen interessanten Notizen aus der Geschichte und Alterthumskunde kurze Reisepläne, Beschreibungen und genauere Darstellungen einzelner Partien. Das Buch gehört zu dem Besten, was über die Insel erschienen ist, wenngleich wir auch noch manche praktische Touren und Rathschläge für eine Rügenreise vermissen. Eine Karte ist dem Buche beigegeben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. August. Wetter: schön. Temperatur + 23° R Wind NO.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. alter 82—90 Rt., neuer 73—79 Rt., alter ungarischer geringer 56—62 Rt., mittlerer 64—67 Rt., feiner 70—75 Rt., neuer 65—78 Rt., 83—85pfd. pr. August 78¼, 78 Rt. bez., 78¼ Gd, September-Oktober 71, 70¾, 71 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 68 Rt. bez. u. Gd., 68¼ Br.

Roggen steigend bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco alter 51—55 Rt., abgelaufene Anmeldung 52 Rt. bez., neuer 55½—57 Rt. bez., August 52¾, 54½ Rt. bez., September-Oktober 51—52¼ Rt. bez., 52 Br. u. Gd., Frühjahr 47½, 48¼ Rt. bez., 48 Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer 47—50pfd. pr. Frühjahr 32 Rt. Br.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 74—76 Rt., September-Oktober 77½ Rt. bez.

Winterraps per 1800 Pfd. loco 71—77 Rt.

Dotter pr. 1800 Pfd. loco 62—63 Rt.

Rüböl wenig verändert, loco 9 5/12 Rt. Br., August 9¼ Rt. bez., September-Oktober 9⅓ Rt. Br., ¼ Gd., Dezember-Januar 9 5/12 Rt. bez., April-Mai 9⅔ Rt. Br., 9 7/12 Gd.

Spiritus fester, loco ohne Faß 19⅓ Rt. bez., August-September 18⅝ Rt. Gd., 18 1/12 Br., September-Oktober 18⅛ Rt. Br., 18⅛ Gd., Oktober-November 17 11/12 Rt. bez., Frühjahr 17¼, ⅓ Rt. bez. u. Gd., 17¼ Br.

Angemeldet: 10,000 Qrt. Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 78¼, Roggen 54, Rüböl 9¼, Spiritus 18⅝ Rt.

Landmarkt.

Weizen 68—84 Rt., Roggen 56—62 Rt., Gerste 53—56 Rt., Hafer 32—36 Rt., Erbsen 60—67 Rt., Winterrübsen 70—76 Rt., Heu pr. Ctr. 10—15 Sgr., Stroh pr. Schock 5—7 Rt.

Berlin, 5. August, 2 Uhr 6 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 83⅜ bez. Staats-Anleihe 4½ % 95⅞ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 132 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94¾ Br. Oesterr. National-Anleihe 56 bez. Pomm. Pfandbriefe 84⅞ bez. Oberschles. Eisenb.-Aktien 187½ Br. Amerikaner 75⅞ Gd.

Weizen August 68 Br. u. bez. Roggen August 52¾, 53¼ bez., August-September 50½ bez., 50¼ Gd., April-Mai 47¾ bez., 48 Gd. Rüböl loco 9 7/12 Br., August 9 11/24 bez., Sept.-Oktober 9½, 11/24 bez. Spiritus loco 20⅛ bez., August-September 19 7/12, 5/12 bez., September-Oktober 18½, 18 bez., April-Mai 17 7/12, ½ bez.

Breslau, 4. August. Spiritus per 8000 Tr. 18¾. Roggen per August 50, per Herbst 48¾. Rüböl per August 9⅓, per Herbst 9 5/12. Raps höher. Zink fest.

Hamburg, 4. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau, auf Termine eher besser. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 121 Bankothaler Br., 120 Gd., per Herbst 116 Br., 115 Gd., per Oktober-Novbr. 115 Br., 114 Gd. Roggen per August 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Gd., per Herbst 85 Br., 84 Gd., per Oktober-November 84 Br. u. Gd. Hafer behauptet. Rüböl fest, loco 20¼, per Oktober 20⅞. Spiritus fest, 27. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Wetter schwül.

Amsterdam, 4. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen per Oktober 192, fest, per März 184. — Schönes Wetter.

Stettin, den 5 August

Hamburg	6 Tag.	151 bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
„	2 Mt.	150½ B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143⅜ B	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„	2 Mt.	—	Greifenhag. Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 24¾ bz	Pr. National-V.-A.	4	117½ B
„	3 Mt.	6 23¾ B	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tg.	81 1/12 B	Pomerania	4	116 B
„	2 Mt.	81 1/12 B	Union	4	107 G
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
„	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3½	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
„	4	—	Neue Dampfer-C.	4	—
„ Rentenb.	4	—	Germania		100 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Vulkan		120 B
Berl.-St.E.A.	4	—	St. Dampfmühle	4	109 B
„ Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
„ „	4½	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P.E.A.	4½	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
„ Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	4½	92½ B	Grabow Stadt-Obl.	5	—